

alte Herr an Lady Worthington, die bei seinem ersten Anblicke die Farbe wechselte, jetzt aber bereits die Fassung wieder gewonnen hatte.

„Ich bin wohl nicht sehr willkommen diesen Abend, Mylady“ hob er an. „Aber ich konnte nicht ahnen, wie störend meine Anwesenheit in meinem eigenen Hause sein werde. Was geht denn hier vor, wenn man das wissen darf?“

Die Dame antwortete auf diese in unheimlich gereiztem Tone gesprochenen Worte mit Ruhe und Offenheit: „Es thut mir leid, Mylord, wenn ich Euch durch das kleine Fest beleidigt habe, das wir diese Nacht begehen. Nur zu gerne hätte ich Euch dazu eingeladen; denn bei der ersten heiligen Kommunion des Enkels darf eigentlich der Großvater nicht fehlen. Aber, um es ohne Umkehr zu gestehen: ich fürchtete von Eurer Seite Einsprache, und so mußte ich wohl, wenn auch ungern, auf Eure Gegenwart verzichten.“

„Wirklich, meine Gnädige, Ihr fürchtet Einsprache von meiner Seite, und da beschloßet Ihr, den alten, unliebhaften Querskopf, der dann und wann die Unbescheidenheit hat, anderer Meinung zu sein als die Fanatiker, nach Bradshaw-Hall zu schicken? Allerliebste!“ Hierauf änderte der Greis plötzlich den Ton, in welchem er bisher geredet hatte, trat hart an seine Schwiegertochter heran und sagte mit vor Aufregung bebender Stimme: „Wollt Ihr denn mit Gewalt meine Familie in das Verderben stürzen? Feierliche erste Kommunion in Zeiten, wie den unserigen, und das noch in der ganzen Gegend ausposaunen, ist in der That noch mehr, als ich selbst Eurem Fanatismus zugetraut hätte!“

„Daß man auf den Christabend einige zuverlässigen Nachbarn zum Besuche einladet, ist doch nichts so Ungewöhnliches,“ entgegnete ruhig die Dame.

„Zuverlässig!“ rief Sir Richard. Wer ist heutzutage zuverlässig? Daß man aber alle k a t h o l i s c h e n Familien der Umgegend einladet, ist ungewöhnlich genug,

und daß man sie einladet, um Zeugen zu sein, wie man im Hause der Worthington den Gesetzen Ihrer Majestät zum Hohne Messe liest und andere Thorheiten begeht, auf denen die Strafe des Hochverrathes steht,—das ist Tollkühnheit, ist Wahnsinn!“

„Mylord, Eure Aufregung entschuldigt diese Ausdrücke,“ erwiderte die Dame eröthend. „Ich dachte, die feierliche Wiederholung der Taufgelübde, welche der ersten heiligen Kommunion vorangeht, werde dazu beitragen, den einen oder andern der Eingeladenen in dem treuen Bekenntnisse seines Glaubens zu bestärken.“

„Prächtig, daran erkenne ich die Schwester des Gründers der englischen Priesterseminare auf dem Festlande“, höhnte der Greis seine Schwiegertochter, die in der That eine Schwester Dr. Allens, des um die katholische Kirche Englands hochverdienten späteren Cardinals, war. „Und unter die Wankenden, die im Glauben bestärkt werden sollen, gehöre auch ich—wie? Aber freilich, man konnte mich leider aus bereits eingetragenen Gründen nicht einladen!“

Lady Worthington antwortete nicht; es zuckte nur schmerzlich um ihre Lippen, und ihr seelenvolles Auge schaute ernst auf Sir Richard, der ihren Blick vermeidend fortfuhr: „Es thut mir leid, Mylady, daß die so wohl vorbereitete rührende Scene unterbleiben muß. Die Voten sind bereits fort, um die Eingeladenen abzubestellen; ruhig, meine Liebe!—Ich habe vielleicht durch diesen Schritt etwas in die Rechte der Dame des Hauses eingegriffen; allein dieser Brief, der mir heute Nachmittag zuging und der meine so unerwartete Rückkehr veranlaßte, wird mich wohl entschuldigen.“

Während die Dame die dargebotenen Zeilen durchsah, warf sich Sir Richard in einen Stuhl am Kamine. Als sie dieselben nach wenigen Minuten ruhig fallete und zurückgab, fragte er, mit einer Handbewegung zum Sigen einladend: „Nun, was meint meine kluge Schwiegertochter zu dieser Auforderung?“

„Ich habe sie schon längst erwartet,“ ant-